Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...

Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger

Band: 72 (1793)

Artikel: Allgemeine Zeit und Weltbetrachtung, über das Jahr 1792

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-371693

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Zeit und Weltbetrachtung, über das Jahr 1792.

So verschieden die politischen Ereignisse sind, und so merkwürdig, und bedenklich selbige oftmahlen, sich ereignen; eben so merkwürdig sind selbige dermahlen, wo wir in einem Zeitpunkt leben, deren wichtige und bedenkliche Folgen, sich nicht bestimt voraus sehen lassen. — Dann es ereigneten sich in diesem Jahre Begebenheiten von höchster Wichtigkeit. — Es entstanden neue Kriege. — Es geschahen Hohe Todesssälle, von Kaiser und Königen. — Es wurden Könige entthront, und abgesezt. — Und da dieses alles von so grosser Merkwürdigkeit ist; so siehet man in bedenkliche Erwartung der Folge der Zeit entgegen.

Von der Witterung und Fruchtbarkeit.

Der Herbst 1791. war Anfangs schön, worauf aber der Winter frühe und schnell sich einfand. Der Winter war unbeständig. Der Frühling 1792. mittelmäßig. Der Sommer meist fruchtbar; so daß an Baum und Feldfrüchten, und dem Weinsstock, alles wohlgerathen.

Dom Krieg und Frieden.

Nicht lange konnten wir die edle Ruhe des Friedens geniessen. — Kaum wurde der Frieden, im vorigen Jahre zwischen Oestreich, Rußland, und den Türken, geschlossen; so brach der Krieg zum Theil von den Kussen gegen Pohlen, und Haupts sächlich aber an den französischen Gränzen von Frankreich, Oestreich, und Preussen, in voller Flamme aus. — Frankreich kündigte ohngeachtet ihrer innerlichen bekannten Unruhen, unter dem 28 April 1792. dem Raiser so wohl als dem König von Preussen, den Krieg an; und alsbald kamen von berden Seiten, viele Kriegsvölker an die Gränzen Frankreichs und Deutschlands zu stehen; zur Zeit aber kann noch von keinem Haupttressen Meldung geschehen. — Eben dieser Kriegsausbruch verursachte, daß von den Löbl. Schweizer Cantonen eine Anzahl Mannschaft, zu Bedeckung der Gränzen in den Lobl. Canton Basel gesandt wurde. — In wie welt sich dieser weit aussehende Krieg verbreitet, wird die Folge der Zeit zeigen. England und Spanien sehen unter genauer Bevbachtung diesem Kriegzu, ohne die dahin Antheil an selvigen zu nehmen.



Auszug der neuesten Weltgeschichten,

die sich seit dem Herbstmonat 1791. hin und wieder in der Welt, sonderlich aber in Europa, begeben und zugetragen haben.

Witterungs- Nachrichten.

Strahlstreiche.

Bit St. Margaretha im Bafflergebiet, wurde den zosten Brachmonat 1791. ein Jüngling von 19 Jahren, Abends um halb 9 Uhr, auf einem Kirschbaum ohnweit Vottmingen von einem Blizstrahl getroffen, und auf der Stelle todgeschlagen. Nach den Merkmalen zu schlicken, traf den Schlag zuerst dierechte Seite des Haupts, und giong über die Bruft dem linken Schenkel zu, und zwischen dem kleinen Zehen, wo eine Verwundung war, mit: Zerreissung des Schuhes, die Leiter hina unter in die Erde, wo ein rundes Loch deutlich zu bemerken war, die Leiter wurs de zersplittert, nirgends aber, weder an Afridung noch Holf, war etwas von Brand wahrzunehmen. Der Baum war nicht hoch, und mit andern höhern und dürren umgeben. Wenige Minuten vor diesem Schlag, der der erste und einige: in demselben Gewitter war, befanden sich, 3. Kinder theils an der Leiter, die der Ers

schlagene, da es zu regnen ansseng, nach Hause schifte, so daß sie einige hundert. Schritte entsernt waren, als der Schlaggeschaß.

Seumonat war in Paris ein entsezliches Gewitter, welches zu verschiedenen mahlen an 5. Stellen, aber ohne sonderlichen Schaden einschlug. — In einem Hause tödtete es 2 Kaninchen und ein 4.jähriges Kind, welches im Bette ben seinen Esternschlief; die Eltern hingegen bleiben unverslezt. Das Kind war schwarz und blau, und wo man es anrührter, da zersiel es in

Sattelwetter:.

Staub. Auf dem Wege von Montreil

Varis trug, und machte ihn zu Asche.

Im Heumonat 1792, verursächter eim starkes Hagelwetter in dem oberen Rheinsthal, eim guten Theilvon Altskädten, ams Eichberg, Rebstein, Balgach und Vernegg, am Weinstock, Feld und Haumfrüchten,, grossen Schaden.

Sturmen

2km 10. Mov. 1791, wuthete in den Gegenden des Bodensees ein gewaltiger: Sturm (die Fohn.) Ein Schiffmit 400 Sakken Krucht, das von Ermatingen nach Rorschach fahren sollte; gieng noch am Ufer ben Stade zu Grunde. Der Wirth daselbst wagte sich mit Lebensgefahr auf einem Nachen in die tobende Wellen, und war so glucklich, die Schiffeute zu retten. Auch einen Theil der Ladung erhielt man: wieder. Un dem obern Theil des Boden sees wuthete der Sturm noch stärker, entwurzlete Baumen defte Dacher ab 20.

Ausserordentlich grosser Wasserguß im Canton Appensell V. R.

Den 24 sten May des 1792 sten Jahr res als am Pfingstmontag alten Cal. bends zwischen 4 und 5 Uhr, geschahe in den Gegenden zwischen Trogen, Gaiß, und Altstädten im Rheinthal, ein ausserors dentlicher Wafferguß. Den Tag hindurch man trub', mit warmem Sonnenschein ein dunkler Nebel vom Sudostwind hergetrieben über bemeldte Gegenden, mit Blis und Donner bealeitet; aus welchem hersnach ein solcher Wasserguß erfolgte, ders gleichen nicht allein kein Mann sich zu errinnern wußte, sonder auch in den Ges schichtbüchern seit 1699. oder nach den Chronicken seit 1700. kein solches Beys spiel sich vorfindet. — Dieser gegen 2. Stund anhaltende Wasserguß verursachte

Straffen, und Wege, wurden unbrauchbar gemacht. Alm allermeisten aber, erlidte die bekannte Tobelmühle den größen Schas den, nicht allein wurden die Wuhren und Bruffen dieser-Muhle weggerriffen, sons der die Sagenkeder gestürzt, Torgel und Siedhüten ganz weggeschwemmt, und vor neben und hinter der Mühle viele Schuhe hoeh alles mit Ries Sand und Steine: überführt. Und von da dem Flusse nach hinab durch Goldach bis auf Horn am Bodensee, groffer Schaden verursachet.

Erdbeben.

Zu Lisabon war am 6 ten Christmonatt Ends vorigen Jahres ein merkliches Erds: beben. Ob wohlen selbiges nicht von lans ger Dauer war, und kein groffer Schass den daraus erfolgte, verursächte die Hesotigkeit desselben nicht destoweniger gewaltis. gen Schrecken, und seit der fürchterlichen Zerrüttung von 1755: hat man keinen so heftigen Stok erlitten. Der Sagus Kluß war in so starker Bewegung, daß vers schiedene Schiffe ihre Anker verlohren, begleitet; auf den Albend nach 4 Uhrkam: und aufs Land getrieben wurden. In der Stadt fiengen die Glocken an zu lauten, und in den Kirchen sielen die Altarleuch ter herunter. — Die mit Kurcht und Schrecken befallene Einwohner liefen auf die Strassen, und brachten die Racht in Angst und Bekummerniß zu.

Am 10 ten Christmonat vorigen Jahres war im mittellandischen Meer, auf der Insul Zante, auch ein fürchterliches Erde in den benachbarten Gegenden, besonders beben; der erfte Gtoß ereignete sich um aber in Trogen groffen Schaden, nahm 3 Uhr des Machts, und war so heftig, alle Stege und Bruffen bis an eine hins daß nicht nur alle Saufer schwankten; sone meg; die meisten Wuhren zerrissen, viele bern viele ganzlich einstürzten; felbst ein : Theil

Theil der starken Mauren, womit selbige umgeben ist, stürzten zusammen; vast alle Häuser der benachbarten-Mayeren fielen auf den ersten Erdstoßzusammen. Man horte ein unterirdisches Gebrull, wels ches den ganzlichen Untergang befürchten ließ, besonders da selbiges mit dem Ges rassel der einstürzenden Häuser begleitet mar ..

Die Macht vom 9 ten auf den 10 ten Jenner des 1792 Jahres, war für die Stadt Smund in Oberkarnten, und die umliegenden Gegenden sehr schreckbar. 11m 7 Uhr, Albends hatte sich der heftige Sturmwind, der 2 Tage hindurch anges halten hatte, plossisch gelegt. Um halb 10Uhr: Machts erfolgte: ben ganzlicher: Windstille ein gewalt ger Erdstoß, und in wenigen Augenblicken, ein Zwenter so start, daß er die Schlaffenden im Bette boch aufprellte; und so fort einige Tager nach einander verschiedene erfolgten ; for daß in neun Tagen mehrals 20 Erdstösse geschaben. Gie waren Augenbliklich und im felsigten Grunde heftiger, machten Rluften in Gebäuden, und es sturzten Saus ser und Defen ein.

Kenersbrunster.

Im vorigen Sommer vom 20 sten auf i den 21 sten May, ist, man weiß nicht, ob in der Scheuer des Sternenwirths oder des Kronnenwirths, in dem Schafbaus for Flecken Thaingen, Feuer ausgebroden, das wegen Mangel an Wasser so schnell um sich griffe, daß binnen wenigen Stunden 15 Firsten nemlich 6 wohlgebaus te Hauser, 6 Scheuren und Stallungen und 3 Trotten in Schutt und Aschen vers gegen 30 tausend Häuser abgebrannt.

wandelt, und 13 Haushaltungen in die mitleidenswürdigsten Umftande verfest worden; da wegen des schnell um sich greife fenden Feuers, sonderlich aus gedachten benden Wirthshäusern auch nicht das mindeste, nicht einmal ein Kleidungsstüt für dessen Bewohnere gerettet werden fonnte. Beträchtliche Summen Gelds, einige 100. Saum Branntenwein, sind den zusammengestürzten Rellern, auch ben 800 Mütt Kernen, und alle Mobilien find ein Raub der Flammen geworden. In der Kronen sind allein 26 Bette verbrannt, sechse wurden hinaus, geschmissen, wovon aber doch noch dren von dem Feuer verzehrt worden.

Aluch im vorigen Sommer den 10 ien Runt entstuhnde in der Vorstadt zu Gursee eine Feuersbrunft, woben in kurzer Zeit 5 Saufer und einige Scheuren im Feuer aufgegangen: Ein gewisser Kornhandler, Joseph Beck, verlohre daben über 100 Malter Korn und gegen 200 Duplonen an barem Geld.

Den 18 ten May 1792 sind zu Ortols. heim ohnweit Schlettstadt, in nieders rheinischen Departement: 51 Gebäude verbrannt. __ Ein Knabe schof Nach. mittags nach einer Taube, die auf einem Strohdach saß; das Stroh fieng Feuer, und in weniger als zwen Stunden geries then ben 30 Famillien ins Elend. kann ein gering scheinender Unfang und Unvorsichtigkeit; grosses Ungluck vers urfachen.

Zu Konstantinopel wurden vom Monat Merz bis in Juni durch 11 Feuersbrunfte

Ausa"

Auszug der neuesten Staats, Kriegs und Friedensgeschichten 1792.

Raum ward im vorigen Jahre der Frieden in Norden zwischen Destreich, Rußland, und den Türken geschlossen. — Raum konnte die süsse Nuhe des Friedens empfunden werden; so brach in diesem Jahre der Krieg Frankreichs, mit Destreich und Preussen aus; der um so sörchterlicher werde könnte, weil von benden Seiten große Machten gegen einander zusstehen kommen. — In wie weit alles dieses Folgen haben wird, und wie die Lage der Sachen sich enden werde, wird die Folge der Zeit sehren; dann bisdahin sind noch keine entscheidende Haupttressen vorgefallen von welchen mann etwas bestimmtes sagen könnte.

Won England.

England ist immer ein Land der Glückseligkeit. Es sucht Ruhe und Frieden in allen Theilen ben zu behalten. Sowie ben gegenwärtigen kriegerischen Zeitumständen in Frankreich, England bis dahin an selben kinen Antheil nihmt. — Es suchte dagegen den Bortheil der Handlung in allen Bewässern auszubreiten, welches auch zu Ihrem Vortheil gelang; aber damit strömt. auch der Lupus aus allen Weltheilen, in die Häfen des brittischen Reichs; wo bennahe kein Bosk des Alterthums, in Bergleich mit: diesen Kausseuten, der neuerem Ziten bestehen könnte.

Nach einer genanen Aufnahm sind keit 10 Jahren in und um London 70,000 neue Wohnungen gebaut worden. In betrefdes Finanz Zustandes ist Engeland seit vielen Jahren, nicht mehr in soglücklicher Verfassung; man wird in der Englischen Geschichte, schwehrlich eine Periode sinden; wo England blühender war.. Man rechnet den Vorschuß von den seztern Jahren auf 400,000 Pf. Sterling. — Nach vor einigen Jahren betrugen die Staatseinkunste um 4 Millonen weniger als jeho: so sehr sind Handlung und Mannsakturen gestiegen. — Auch in dem Irrtändischen Parlement ist ein Finanzeitberschuß von 30,000 Pf. St.

Von Spanien.

Spanien befindet sich ben allen den kriesgerischen Aussichten noch in Ruhe; und sichet den Verwirrungen im Frankreich, und dessen Kriege, immer mit aller Auserke

merksanikeit zu, ob es noch auf eint oder andere Art Antheil an selbigen nihmt; wird die Zeit und Umstände entscheiden.

Spanien hält übrigens ein sehr wachts sammes Auge über ihre Reichsangelegens heiten, und sucht jeder Gährung der Unsterthanen ben Zeiten vorzukommen. Bersschiedene Grosse, welche gewisse aufrühsrische Gesinnungen äusserten, werden in Verhaft genommen. Auch Frenide komten sehr leicht den Verdacht wider sich erregen, und mußten die größte Vorsicht gebrauchen, im Reden sowohl, als im Schreiben.

Das verwirrte Frankreich.

Gewiß hat with nie eine Weltbegebenheit die Reugier stärker gereizt; und die denkenden Köpfe aller Nationen lebhafter in Bewegung gesezt, als eben die gegens wärtigen französischen Unruhen, und der dadurch ausgebrochene Krieg. Noch nie verursachte Frankreich so viele Aufmerk. samkeit, als eben ben diesem oft so fürchters lichen Unternehmungen. — Man glaubte in den vorigen Jahren, es muchte noch etwa ein Vergleich zu Stande kommen; wodurch die Ruhe, so viel möglich wieder hergestellt würde. — Allein der nunmehr am meisten regierende Theil des Parisers volks erklarte jede Vermitthing für unguls tig; anderte so oft es ihm beliebte, die so eben eidlich beschworne Constitution; schafz te sie endlich gar ab, entsezte einstweilen den Rönig, und sexte ihn enger gefans gen. Zudeme die verschiedene Versuche, in vielen europäischen Staaten Empörungen zuerwefen, und ihre Monarchen, Prinzen, und Oberkeiten auf verschiedene Arten zu kranken, jede Vermittung in Gute

unmöglich machten; so daß der König in Frankreich sieh gezwungen sahe, Destreich den Krieg anzukunden; und darauf am 20sten April 1792. erfolgte, die

Reiegs Erklärung von Frankreich gegen Destreich.

Hierauf brach das Kriegsfeuer in woller Klamme aus. — Destreich alliert mit Preussen, und einverstanden gemeinsam diesen Krieg gegen Frankreich zu führen; liesse ein groffes Kriegsheer von Kaiferl. und Preußischen Bolkern dem Rhein nach, an die frangbsischen Gränzen anrüfen; eroberten auch einige Vestungen; und filet man den groffen Unternehmungen dies fer benden Machten mit aller Aufmerksams keit entgegen. Dennach ben allem Auss bruch des Kriegs, ward das Framösische Bundesfest am 14 ten Juli 1792. zu Pas vis unter allgemeinem Volksjubel gefeiret. So sehr man nichts als Emporung und Blutseenen besorgte; so ruhig gieng diese Feier vorüber. — Der groffe feierliche Schwur Freybeit oder Tod: von mehr als 500,000 Lippen geschworen. mahis geschahe noch bennahe das grosse Wunder: viel Ropfe ein Sinn. — Allein eben so bald darauf geschahe wieder eine der Merkwürdigsten und mit förchterlichen Auftritten begleitete Begebenheit; Nams Lich die einstwilige

Absezung und Entebronung des Königs in Frankreich.

Der 10. Augstmonat hierauf war es, da diese höchstwichtige Unternehmung gesschahe. Schrecklich war der Tag, und groß das Unglück, welches die ehemahls so blühende Hauptstadt Paris betrossen. —

Man

Man glaubte da die Sturmglocke in ber Nacht um 12 Uhr, von 9 ten auf den 10 Augstmonat angezogen wurde; man horte Die Mordglocke der Bartholomaus Nacht unter Carl IX. Gegen halb to Uhr Mors gens, wurde das Konigliche Schloß von febr vielen Burgern umrungen, welche im Stande maren Maffen zu tragen. Gie maren gekommen die einstwillige Absetung des Königs zu verlangen; wegen einem Berdacht in welchem der Konig war, den Krieg von den auswärtigen Machten bes fordert zu haben. ic. 2c. Der König unters richtet von der Ankunft des bewaffneten Bolks, hatte sich mit der Konigin, und Famillien nach dem alle Konigliche Burde und Kleider abgethan waren, in einem blof ssen privat Kleide, und dem was auf dem Leibe davon getragen werden konnte; unter schimpflicher Behandlung und Bedrohungen zur Sicherheit in bie Nationalberfams lung gegeben. Nach 6 Uhr Morgens langte eine ungeheure Menge bewaffnetes Bolk worunter viele die Nationaluniform bes truglich angezogen hatten, ben dem Roniglichen Schlosse an. — Sie forderten den Schweizergarden, unter dem Vorwand ihnen zuhelfen scharfe Patronen, und schofsen auf sie, auf dießhin schworen die Schweizergarden sich eher bis auf den lezten Mann zu wehren, als verzagt und pflichtwidrig zu weichen; darüber kamm es jum Treffen, Die Schweizer fochten mit Lowenherz, und erlegten eine Menge Bolfs. Da sie aber inzwischen um einen Theil thres Munizionsvorrathssichandlich betrogen wurden und den andern verschoffen hatten, rannte das wuthende Bole, auf das Schloß, brache die Thore auf, und sogleich wurden die königlichen Zimmer des Schlosses ein Schlachifeld. Die Schweiger wurden soglich entwassnet; und eines erschrecklichen Wuth überlassen; der meiste Theil wurde ums Leben gebracht, man rechnet die Auzahl der Todten auf beyden Seiten von 2. bis 3000 Mann. So ist auch das Verfahren in Paris, von 2 ten und 3 ten Herbstmonat darauf, seben so greuelhaft; die meisten Befängnisse, wurden erwösnet, und 900 Gefangene erwordet. Und so geschahe immer eine Greuelthat nach der andern.

Von Deutschland.

Deutschland wurd in diesem Jahr wiese der in Traur und Leid versett, durch den schnellen Todesfall des Maiser Leopold dessen Beschreibung in der Folge zu bemersten. — Es wurd aber auch bald wieder erfreut mitwinem würdigen Oberhaupt, von dessen Nachkommenschaft dem ältesten Sohne Franz der Itte, welcher schon am 14 ten Heumonat 1792. zu Frankfurtzum Kömischen Kaiser gekrönet; und zwahren, mit dem nach alter Herkunft gewöhnlichen prachtvollen Ceremonien zur Freude und Jubel Deutschlandes.

Destreich hat in zwischen mit der Pforte, den im vorigen Jahr geschlossenen Frieden Fraktate zu Stande geschracht. Mit Preussen eine Allianz zu Pillnitz geschlossen. Und nun ist der geseenwärtige förchterliche Krieg mit Franks

reich ausgebrochen.

Der Herzog von Braunschweig Leune burg Wilhelm Ferdinand, hat als Obersbeschlöhaber der Kaiserl. und Preußischen Armee, eine gedruckte Erklarung an die Sinwohner Frankreichs bekannt gemacht; aus was Ursach der Kaiser und der König in Preussen den Krieg wider Frankreichssihre.

Von Preuffen

Preussen das durch die weise Regierung des grossen Friedriche, seine jezige vortrese liche Einrichtung erhalten hat; bleibt noch immer einer von den ersten auf die politie schen Begebenheiten Einfluß habende Staat. — Es bewirkte im vorigen Jahr den Frieden zwischen Gesterreich und Rußland gegen die Türken. Hergegen über unternahm es in diesem Jahr den gegens wortigen Krieg mit Destreich gegen Franks reich; und man ist um so ausmerksamer. auf den Ausgang des angefangenen Kriegs, da Pronssen ben den meisten Vorfallenheiten eine Entscheidung bewirkte, obes ben gegenwärtiger verwirrten lage und großsem Widerstand Frankreichs im Stande senn worde, einen Vergleich zur Zufriedenheit und Ruhe wieder herzustellen; und so eher solches zu hoffen sene; da der König Friedrich Wilhelm selbst den Feldzugecofnete.

Von Portugall.

Das Friedenliebende Portugall befindt es sich immer in der Lage daß von keinen kriegerischen Unf illen zu beförchten hat; es läßt auch alles Kriegsgewitter in Europa vorüberziehen ohne seh in dasselbe zu misschenz Sucht inzwischen die eigenen Uns terthanen, in Ruhe zu erhalten; welche Ausmerksamkeit um so nöthiger war; da das gemeine Volk in einichen Gegenden sewisse aufrührische Gesinnungen, ausserte.

Von Italien.

Italien genießt ben allem dem Kriege an den benachbarten Grenzen Frankreichs,

immer noch die Ruhe; seden noch machten sich auf alle Fälle gerüstet, und sihet mit gröfter Beobachtung zu. — Der König von Sardinien, ist auf Vermehrung seiner Truppen bedacht, und sucht alle verdächetige Anschläge die oft nach dem französischen Ton gestimmt sind bew Zeiten zu unsterdrücken; so wie es in den übrigen Staasten Jtaliens genau beobachtet wird.

Von Holland.

Auch Holland sucht die Ruhe des Friesdens, und nihmt an den französischen Unsgelegenheiten keinen Antheil; gleichwohl aber sucht Holland sich so wohl zu Wassser als zu Land in guter Ordnung zu halsten: — Und giebt sich inzwischen alle Müste diese Zeit zu Nuße zu machen, um die Handlung, immer stärker auszubreiten, so wie es immer der Hauptzweck der Holsländer dieser commerzirenden Nation war. So sind diese Bewohner immer woch beschaffen wie selbige von seher waren; namlich keine Zwistigkeiten andrer Macheten anzunehmen so lange ihre Handlung ungestört bleiben kann.

Von Pohlen:.

In so guter lage der Poble im vorigem Jahre stand, und so gute Hossinung, selbige hatten vermög ihrer neu gebildeten Regierungsform zur Ruhe und Zufriedensheit zu kommen; eben so schnell, erfolgte eine andere Wendung. — Rußland wollte es nicht zu geben, und diese Machtwarzu groß als daß die guten Posacken ben all ihrer angemandten tapferen Kriegs auf tritten dieses Jahr, und alles zusamenhalten

und Bemithung ohngeachtet kermégend waren ihre neu gebildete Regierungsform zu behanpten. Nein Kußland billigte solches durchaus nicht, und war mit einer karken Kriegsmacht deswegen in Pohlen eingerückt. Ob nun die Nuhe dadurch befördert wird, oder ob nicht vielmehr die alte Unordnung, und die maushörlichen inneren Unruhen, wieder statt sinden möchten, sieht zu erwarten.

Ben Danenmark.

Danenmark bleibt seinem Reutrasität: Enstem getreu und erhielt in Nooden sein respectables Ansehen; sücht alle. Anlässe zum Krieg zu vermiden; estäßt die Kriegszewitter in Pohlen und Frankreich vorsibergehen, sucht inzwischen sich in gute. Verfassung zu stellen, und auf alles beschacht zu sem was zum Wohl und Besten derkinterthanen gereicht. Es schließi Freundzsaft und Handlungstracktaten; ist sehre darauf bedacht auch zu Wasser sich in alles Welttbeile auszubreiten.

Bem Schweden.

DenSchweden König Gufervissenicht: mehr, auch dieser ist in den Meich der Todz ten hinüber; einem Mesichelmörderlschen Mordanschlag gelang es ihn durch einen. Schuß des Lebens zu beranben; wie aus ber Beschreibung in der Folge in kurzembemerkt:

Nebrigenskat Schweden in seinen Staat ten Ruhe, und Auflandsfreundschafters werken. Es sucht sich wieder immer mehr zu beresinen, und auf das Wohl ihr rer Unterthanen bedacht zusenn. — Die französischen Angelegenheiten läßtes unter guter Beobachtung vorübergeben, und vehauf alle Fälle gerüßtet, indeme die Sees sowohl als die Landmacht, auf einen Resspectablen Fuß gestellt werden soll.

Von Ruffland.

Dieses grosse kolofalische Reich, ist sein einiken Jahren, durch den Geist seiner, grossen Leherrscherinzu einer Hihr emporgewachsen, an der, der Geschichtskenner: erstaunt, überschaut. Zatharina führte, mit Geldenmütbiger Beharlichkeit aus, was Peter der Grosse kegann. Mitten, unter den Stürmmen, des Reichs zur Wasser und zu Land, verharrte Sie imse mer an ihren grossen Entwürsen.

Roum war der Frieden am Ende vorie gen Jahres mitden Türken zu fiande kome men; fo ward Dinflands Auseumerkanf Politen geriehtet. — Und wollte es durche and night ingeben, daß die in Politen vers verfaßte neue Regierungsform statt habes. Da die gitigen Verschildgenichtsverfans gen wollten, lies Kufland gine merkicher Augabl Kriegstruppen in Poblen einrüfen :: denen die guten Polacien ohngeachtet ihrese tapfern Widerstandes nachgeben ninften. Und sehen sich gezwungen, nach den Vorzschriften Rufslands sich zurishten. — Ohr dicies chemakten for schane und machtine Kömigreich Pohlen, das nachli Frankreich ain meisten immer nit manshörlichen Uns ruhen, über die Regierung beschäftiget ist: und ohngeachtet der im Jahre 1773. ere foigte Theilung gleichwohl das annoch bee standene kleine Königreich fortrodhrend von Zroiftigkeiten erfülltist; zur Rube kommen konnte, wird die Folge der Zeitzeigen.

Reber Frankreichs Amzelegenheiten, ist von Rußland, noch nichts bestimmt; aber so viel man aus den Bewegungen ersieher so sind dessen Gestimmingen, auf Die Seite von Ochreich und Preussen gerichtets

Bon ber Turken

Ganz ruhig zeigen fich die Türken noch immer, seit dem lezt gesührten Kriege mit Russland; und konnte wohl noch von fernver dauer seyn, dis sich das Reich, einiger massen, wieder erholt, und in see kreen Umständen seyn wird.

Man some glanden, daß ein Land von fo groffem Umfang, und so vielen Eins Künften, geich in vorigen Zeiten sogarder Schrecken der Christeinseit war, nicht so gemäßigt werden konnte. _ Affein wenn man bedenkt, daß sich das Militar in aller Absicht schlecht und nach dem alten Kusse seingerichtet befand; hergegen in den eus wordischen Staaten eine sehr groffe vors theilhafte Veränderung in der Arteg zu führen, vorgegangen ift; so ift die Grund Ursache bald einzusehen, warum die Türs Kenkeine Vortheile im Krieg mehrmachen Können. — Hätten hergegen die Türken, immer gleiche Fortschritte mit den übrigen Machien in der Art Krieg zuführen ges macht, und die nehmliche große Vors theilhafte Art eingeschlagen; so ware es nicht möglich, daß ihnen alle die vielen Anglücksfässe begegnen konnten, welche ihnen in den festen Jahren In ihren Kriegen mit Ruffand und Destreich wirklich bes Wonn man nur ungefehr gegnet sind. rechnet, haben 120 tausend Türken indem lesten Kriege ihr Leben verlohren, und bennahe so viel sind an Krankheiten geftorben. und wie mancher kurische Obriste mußth, seinen Kopf hergeben; wann er das Umglick hatte etwa eine Bestung zu verlieren.

Es hat also das kurkische Reich, auf die sibrigen europaischen Staaten keinen groffen Sinstaß mehr.

Von der Schweitz.

Die Berwirrungen und der gegenwäre tine Kriegeln Frankreich, verunfachte in der Schweiß eine Defensional Bewegung. Das ist die Schweizerischen Granzen gegen Krankreich, mit bewaffnetem Urme, Reutral zu behaupten; der Bewaffisctes zuzug der Schweizer Truppen nach Bafel und anderen gemeineid genöhischen Grans zen, hat also nur die Gränzen vor Ueberfälle zu schüzen, und alle streifende Ein tritte und verheerende Durchzüge zu verwehren. — Zu dem Ende wurde eine Tagfahung nach Frauenfeld auf den 14 ten neuen May 1792, ans geschrieben. Da Versammelten sich die Herren Elesens gefandten, der Sohen Stande, und bes ratheten sich über die dieskälligen Angeles genheiten. Lind da der Lobl. Stand Bafel ameigte: daß fremde Kriegsheere sich an ihren Gränzen versammelten, und die Ges fahr hierdurch immer bedenklicher werde, so erneuerten nun diese versammelte Cha ren Gesandten, der Schweizer Stände einander die alte Treue, und versprachen werkthätige Hilfe zu leisten zund ward also in dieser Lage der Sache ein bewaffneter Zuzug von Schweizer Brüdern in die Stadt und landschaft Basel vorgeschlagen, der sogleich von jedem Stande gutgeheis sen, und ohne Verschub die erforderliche Mannschaft ausgehoben, und Ausschüsse geordnet.

Und zwaren ohne sich ganz an die alten Desensional zubinden, ward gemeinschaftzlich auf das Begehren von 1200 Mann, verabredet einen bewasneten Zuzug von 1375 Mann, als den achten Theil von einem Korps von 11000 Mann, sür einem korps von 11000 Mann, sür eine mahl mit Auslassung der Kontingents aus den gemeineidgnößischen Vogtenen zu bestimmen. — Da traf nach dieser Eintheistung, dismahl:

Bon Zürich = 175 Mann. Hatten täglische Besolbung 15 fr. und auderhalb Pfund Brod.

Bevn = 250 Mann. Täglich 16 kr. und auderhalb Pf. Brod, auch ein halb Pf. Fleisch.

150 Mann. Tägl. 13 fr. Luceen 50 Mann. Tägl. 20 fr. Ury 75 Mann. Tägl. 25 fr. Schweit Unterwalden 50 Mann. Tagl. 30 fr. 50 Mann. Tägl. 30 fr. Zug 50 Mann. Tagl. 24 fr. Glarus 50 Mann. Tägl. 16 fr. Bafel -Freyburg = 100 Mann. Tägl. 16 fr. Solothurn = 75 Mann. Tägl. '22 fr. Schaffbausen 50 Mann. Tagl. 15 fr. Appenzell := .75 Mann. Tägl. 36 fr. Abt zu St. Gall. 125 Mann. Tagl. 30 fr. Stadt St. Gall. 25 Mann. Tigl. 23 fr. 25 Mann. Tägl. 40 fr. Stadt Biel

Die Befoldung der Herren Dificier hat wieder seine eigene Eintheilung; weil solche

mehrere Bezahlungen haben. Die Freundsschaftliche Aufnahm, und vieler Gastsfreuen Bewirthung, auf der Reise und der Aufenthalt in Basel, macht dieser Mannschaft Ermunterung, Zufriedenheit, und Wohlbefinden.

Das ganze Corps besteht aus zwey Bastalions, das eine unter Zürich mit Artislerie eingetheilt. Das andere unter Bern. Die Artislerie besorgen Hauptsächlich die Cantone Zürich, Bern, Basel und Soslothurn. — Und so werden alle übrige besnöthigten Einrichtungen Vertheilungsweise gemacht. Worzu der in solchen Fällen, beordnete Kriegsrath, alle weitere Verrichtungen Vorfallenheiten zu berichtigen die Vollmacht haben.

Die Mannschaft von jedem Orth erscheint mit einer noch mititarischen Gesbräuchen besiedigen Uniform. — Es war war nach einem alten im Jahre 1668. zu Baden gehortenen Tagkeistung das Contigent für einen jeden Oct in größeren Anzahl bestimt; wo die Zugewandten Ort und unterchanen Lande das ihrtge auch bentragen und zusammen 13,400 Mannausmachen; und sollen im stande seyn ben erster Auffonderung, die bestimmte Unzahl zu liesfern.

Aus allen Cantonen wurden die nach Basel bestimmte Mannschaft, nachdeme selbige von Ihren Landesvätern die nöthisgen Erinnerungen und Erm ihnung zu guten Beschaften gegeben worden, mit allen mis litarischen Ehren Bezenzungen auf dem Marsch bis an die Brenzen begleitet.

Und so ziehen die Sch verzer Brüder mit altem Schweizertruch auch dem bestimmten Gremorte zu.

Hohe Todesfälle.

Tod des Kaisers Leopoldus II.

Das auch selbst Könige und Kaiser dem Tode nicht entgehen können, zeigt immer die tägliche Erfahrung. In dem vorigen Jahrs Calender, war die Kaiserwahl, der prächtige Einzug in Frankfurt und Krönung des Kaiser Leopold beschrieben worden; und nun ist es ein Jahr, wo wir sehon wieder dessen Todesfall, zu besschreiben haben.

Werz 1792. da die eben so unerwartete, und für gam Deutschland höchstbetrübte Nachricht eingieng, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen habe Leopold den Zweiten, den Weisen, noch einer kursten, aber höchstthätigen, und ruhmvollen Negierung, des Nachmittags um 4 Uhr, an einem Stecksuß, in eine bessere Welt abzusorderir. Die Bestürzung in der Raiserl. Burg zu Wien unter der sozahlereichen Katserl. Familie von 14. Kinder war unbeschreiblich.

Leopold starb in den schönsten Jahren seines Lebens, im 45 sten Jahr seines ruhmvollen Alters. Diese todes Rachericht, hat den allerhächtsen Hof, den Hosstaat, alle Einwohner dieser Stadt, und man darf mit Zuversicht voraussagen, die ganze Monarchie, mit Bestürzung und dem tiesessen Letdwesen, erfüllet. Der höchstselige Monarch ward am 5 ten May des Jahrs 1747. zur West gedoheten, und übernahm im Jahr 1765. die

Regierungdes Großherzogthum Coskana, die er durch 25 Jahre verwaltete, bis er nach Joseph II. Tode, am 20 Hornung 1790. die Regierung der R. K. Erbländer, und den 9. Weinmonat das Römissche Kaiserthum antrat. Er verläßt nun das Leben nachdem er die Erbländer durch 2 Jahre und 9 Tage beherrscht, und die Kaiserwürde durch 1 Jahr, 4 Monat und 20 Tage bekleidet hat.

In die Gefühle des Schmerzens; komt jedoch wieder der tröstliche Gedanken, daß die Tugenden des höchstsel. Monarchen, die König und Kaiser Erone, auf seinen erhabenen Sohn, dem uunmehrigen Rösnig, Franz I. übergegangen sind; der sange schon die Regierungssorgen, mit seinem Vater theilte und lange schon gegründete Rechte auf die allgemeine Liebe sich ersworben hat.

Der durch einen Meuchelmord, verursachte Tod des Königs in Schweden Gustav III.

Am 29 sten Merz 1792. waren Se. Majestät der König von Schweden, an den Folgen des von dem Meuchelmörder Ankerström erhaltenen Schusses gestorben. Die Schwedische Residenzstadt Stocksholm ward über diesen Todesfall voll Jammer. — Der Kronprinz Gustav Adelph, welcher den 1. November 14. Jahr alt wurd, hat sogleich als neuer König geschworen; aber des verstorbenen Königs Pruder, der Herzog Karl von Südermannsand, ist während dessen Minsterjährigkeit, die bis ins achtzehnte Jahr dauert, zum Regenten ernannt worden.

Se, Schwedische Manestät Gustav III. waren den 24 Jenner 1746, gebohren, Vermählt mit des Königs Friedrich V. Tochter von Dännenmark. Er har also Sein ruhmvolles Leben nur auf 46 Jahr. gebracht.

Die Umstände, ju dieser gravenvollen That ergaben sich auf folgende Weise. Se. Majestat der König von Schweden waren in der Nacht vom isten auf den 17 ten Mers 1792, auf einem Ball, en Masque im Opernsaal mordlich angefallen worden. Esist mit einem Pistole nach dem Monarchen geschossen worden, web des mit 2 Rugeln, davon die eine viers ekigt war, mit versebiedenen Räglen, und mit vielem Schroote geladen gewesen. -Der Menchelmorder ward sogleich ar-Es war ein Edelmann, Na retiert. mens Ankerstrom, ehemaliger Fahndrich bey der Garde, ein lüderlicher Mensch, dem der König fur; juvor die Enade erwiesen, ihn aus seinem Existo in Gothe feland zu befreven. Ueber diesen Morder Ankerström so wohl als seine Mithasten; ward nachher folgendes Urtheil an ihnem bollzogen:

Archeit und Zineichrenng der Moniga

Nachdem, alles genau erwogen, und pur Geständnußigebracht; ward der Köinigsmörder Joh: Jacob-Ankerström, am 27 sten: April 1792. Vormittage des über ihn abgegebenen Urtheils, unterder gehözrigen Milliairbedeckung nachdem Richtsplat hinausgeführt, woselbste ihm zuerstdie rechte Hand; hiernächst der Kopf abssebzuen, isdans der Körper geviertheilt, der Kopf und die Hand auf einen Pfahl gesteckt, die vier Theile auf Räder gelegt und befestiget worden sind, um an den Landstrassen aufgestellt zu werden.

Die sibrigen Verbrecher mußten ebensfahls Ehre; und Güter verkleren; und 22 davon gleich dem Ankerström geviertheilt

merden.

Lezre. Mirede des Könige in Schwedens

Cuter Jüngling, du trittst frühe im eine Laufbahn, welcher die gefährlichste und undankbarste von allen auf Erden ist. Du hast noch wenig von den Freuden der Ingend genoffen, aber diefe Freuden finds nun hin. — Dich' erwartet eine Krone, und mit ihr alle die groffen und schrecklie den Pflichten, welche ein gefühlvolless Herzzittern machen missen. Millionen: Menschen erwarten von dir ihren Wohles stand, the Glick, and doch wirk dur bisweisen in Kall kömmen, wordn dies Whisselfe eines Einzigen zu erfällen auffer: Stande sen wirst: Man wird. diche beneiden, oft zu einer Zeit, da dur, miet Thranco in den Augen, in deinem Kasbinet verschlossen, deine Würde verwüher schen wirst. Die Könige waren oftmabelen zu bedauren, aber heut zu Tage ficht: man fre ganz unglücklich zu machen; das man granfam genug ist, ihnen sogar dass bischen Leben zu mißgönnen, das doch jeder geringske Bettlerumter dem Schutzer der Geschernhig genießt. — Aberreine: große Scelefest fich über den Undank der Menfchen hinaus. Die-größten Manner: in der Geschichte sindiuns durch ihregroßeten itnfalle bekannt. Rie kan man von fomem Zeitalter. Gerechtigkeit erwarten;

die Nachwest ist unser Richter. Diese Grundsche, mein Sohn, sind die nicht neu. — Sehr oft hast du sie aus meinem Munde gehört; und ich sterke mit dem Bewußtseyn, daß ich durch anein Bepstpiel die Ausübung derselben gelehret habe.

Alte Leute.

Den 20sten October vorigen Jahrs vers farb in der Gemeind zu St. Stephan, im Amt Zwensimmen, Canton Berns. Benadicta Turrien, Wittwe Hans Linders sel. in einem Alter von 100 Jahren 7 Monaten und 11 Tagen.

Im Löbl. Canton Glarus, in der Jemeinde Luchsingen, verstarb in dem vortgen Jahre; Frau Dovothea Dürst, machgelassene Wittwe Kichenvogt David Kläsis, der 2 Jahre vorher im 85 sten Jahr seines Alters starb, nachdem sie 63 Jahre mit ihm in der She gelebt hatte; ihres Alter 92 Jahr.

Zweymahl Verstorbene Weibsperson.

Kürzlich ist in Lemberg eine Weibspers son gestorben, welche zweymal in solchen Ohnmachten lag, daß man sie sit todt hielt. Rach der ersten Ohnmacht, weil sie ganz erstarret war, und über 5 Stuns den ohne Lebenszeichen lag, wusch man sie, wie andere todte Körper, und kleidete sie an; der Mann wollte eben ausgehen, den Sarg beym Tischler zubestellen; sein Weib kehrte sich um, siel im Umkehren vom Bette, man erschrack, hob sie aufzund dieselbe lebete. So blieb sie ben sich bis den andern Tag, an dem die leidende

Aranike abermateine Ohmacht, die noch langer dauerte, überfiel; man legte sie schon in den Sarg, als sie wieder Zeichen des Lebeus von sich gab, man fevtirte sie, und sie erholte sich abermahl. Aber das Drittemahl starb sie wirklich, man hat sie volle 3 Taye stehen gelassen, sie frotirt, und alle Mittel angewandt, um sie ins Leben zurück zu rusen; allein sie ist nicht mehr zu sich gekommen, und an der Abzehrung gestorben.

Geburt, Todten und Cheleiste, des Cantons Appenzell V. R.

	Gebohren.	Gestorben.	Chen.
Trogen	73	57	7
Herisau	315	337	42
Hundweil	70	62	II
Urnäschen	1.42	141	23
Grub	26	22	4
Teufen	439	152	28
Gaig	.80	84	13
Speicher	92	88	II
Walzenhaufen	39	30	7
Schwellbrunner	121	84	28
Heiden	69	55	TI
Wolfhalden	59	59	17
Rehetobel	78	80	13
Wald	. 52	3 I	6
Reutht	23	16	7
Waldstabt	51	43	17
Schönengrund	50	31	7
Bühler	40	35	9
Stein	70	59	18
Luzenberg	28	18	7
	1617	1501	286

Sind also im Land Appensed V. R. wehr gebohren als gesturden, 136,

Vers

Vermischte Geschichte.

Der Zufriedene Unglückliche.

Im vorigem Jahre wollte ein Englischer Lord aus Irrland nach England überfah. ren, und in ein Packetboot oder Schiff, lein steigen. Indeme nun derfelbe binein steigen wollte, da zerbrach die Strickleiter, und der Lord fiel ins Schiff auf den Rufen, und zerbrach unglücklicher weise ein Bein. — In deme nun die Leute jammers ten wrach der gute Lord es ist vieleicht gut; es dient zu meinem Besten. Seine Freunde fragten ihn, wie das Zerbrechen eines Beines, und der Aufschub einer solcher Reise ihm jum Besten dienen könne; Die Vorsehung sagte er weiß es am Besten. Er wurde ohne weiters zuruck gebracht. Das Schiffsegelte ab, und was geschah? es gieng auf der Gee unter.

Die unglückliche Handelsleute.

Aus Semlin wird den 21 Juni 1792. berichtet, das eine Gesellschaft von 6. Handelsleuten, als 3 Christen und 3 Türsten unterweges von Sophia her, aufeiner Seitenstrasse von 60. mißvergnügten Türsten oder Räubern angefallen und die ganze Gesellschaft ermordet worden. — Die 6 Unglücklichen hatten anfänglich den Muth, sich zu wehren, und das Glück, 4 Mann von ihren Feinden zu erlegen; allein die Uebermacht war zu groß. Unter den Ersmordeten bedauren die Griechen besonders ihren Landsmann, Namens Sina Saull, als einen ihnen sehr wichtigen Mann, der auch einen sehr ausgehreiteten Handel

hatte. Im vorigen Winter hat er allein bloß an roher Baumwolle ben 6000 Balsten, nebst andern Articklen, in unser Gesbiet eingeführt, und dagegen viele Waarten aus dem deutschen Meiche, nach der Türken versandt. Vor seiner Ermordung bot er den Räubern 30 Beutel oder 15000 Gulden für sein Leben. Allein vergebens; die Ungeheuer wollten morden. Ben sich hatte er wenig baares Geld, höchstens 40 Gulden; jedoch für 60,000 Gulden Wechseibriefe, welche aber die Räuber nicht benußen können.

Der alte Dieb.

Zu Wien in einer Vorstadt wurde kurze sich ein Ziegeuner entdeckt und eingezogen. Er war seit 40 Jahren das Haupt einer Diebsbande, deren Hauptbeschäftigung war, nach Mariazell in Steiermarkt zu wallfarten, und auf dem Wege die Wallsfahrter in den Scheunen und Wirthschäusern zu bestehlen. Dieser graue Sünsder ist 96 Jahr alt.

Die preußischen Stiefeln.

Ben der Ankunft der ersten Preussen in Roblenz, lezten Sommer, konnte ein Franzose die dauerhaften Stiefeln der Preussen nicht genug bewundern, und rufte erstaunt auf: daß ein paar preußissche Stiefel mehr wiege, als zwen Paar französische. — Der Preuße autwortere: Siehaben Necht mein Herr! die preußisschen Stiefeln sind zum stehen bleiben gesmacht.

Unerhörtes Verfahren eines Eklaven mit 3. Kinderns



G

Wie bedenklich und ungerecht es ift, auch den geringsten Menschen auf eine ums Guldige Weise zu peinigen oder foltern. Das erfuhr in den vorigen Kahren ein reicher Pflanzer, in den frangbisschen Los Ionien. Der hatte einen seiner Regerstlas ven im Berdacht des Diebstals. sehr der schuldlose Schwarze seine Unschuld betheuerte, so bittend er sich um seine Kuffe wand, fo verschlossen blieb er seiner Klage. Erließ ihn aufs entseslichste, mit Riemen hauen, und auf die Folter spannen, weil er nicht gestehen wollte. Nach einis gen Tagen gieng der Pflanzer aus fein Geschäft zu bestellen. Der Racheglühende Neger bemachtigte sich seiner dren kleinen Kinder, erklimmt mit ihnen das hochste Dach, und jezt, da er seinen Tyrannen zurückkommen sieht, ruft er ihn beim Mamen. Der Vater schaut entsett him auf; in dem Augenblick liegt sein jungstes Rind zerschmettert vor seinen Füssen. Er bittet den Neger weinend, mit aufgehos benen Handen, um das Leben der benden andern. — Umsonst auch sein zweites Rind suckt blutig vor ihm im Staub! Auf die Knie fallt jest der Bater nieder, versvricht dem Sklaven Frenheit, und sein halbes Vermögen, und ruft verzweifelnd; Schone - D! schone meines dritten noch einzigen Leiblings ! Rasende horteihn nicht. Mit einer graßs lichen Lache fürzt er sich mit dem dritten Kinde vom Gibel herab, und beide bleis ben todt auf der Stelle : (wie aus der Borftellung im vorigem Blat zu sehen ift.)

Die 2. erschrockenen Tobtenträger

Zu Anfang des Jahres verstarben in Wien in dem Zuchthause zugleich zwey

Gefangene, die man in die Todtenkammer trug um sie des Nachts durch die Todtens trager fortuichaffen. Ein Gefangener machte sich Diese Gelegenheit zu Rugen; er schlich sich des Abends in die Todtens kammer, schleppte den einen Todten in seine Ruche, und legte sich statt desselben zu dem audern Todten, auf das Bret. In dieser Eigenschaft, ließ er sich von den Todtentragern in den mit Leder übergos genen Todtenwagen werfen, und forefilds Da die Todtenträger megen der weiten Entfernung des Begrabnifortes unter Wegseinzukehren und einen Schuck Brandtenmein zu nehmen pflegen, so benuzte der lebendige Todte die kurze Abroes senheit seiner Spediteurs, froch aus dem Wagen, und weg war er. Wie groß war das Erstaunen der Todtengraber, als sie statt zwen nur einen Sodien zum eins graben im Wagen fanden! Sie meldeten, es des Morgens gleich dem Oberaufseher des Zuchthauses, und expl nach fleifliger Untersuchung zeigte sich der listige Betrug.

Der erfolgte Traum.

Ein vornehmer Herr in Jerland besnichte einen seiner Freunde, und blied über Racht ben demselben; da träumte ihm, es brächs ton 2. Personen einen Sarg vor sein Bette, und zwängen ihn, sich hinein zu legen. — Boll Schrecken erwachte er, zog sich an, erzählte seinem Freund seinen Traum, und bestand darauf, sich nach Hause zu begeben, weil er nicht lange mehr leben würde. Er hörte keine Borstellungen an, nahm sehr beweglich Abscheid, ritt nach Hause, und soll binnen 3. Stunden in den Armen seiner Semahlin und Familie gestorben seyn.

Des decounseue Apotheker, so zum allgemeinen Gespötz der Leatent geworden.



Bu Cassel war in dem vorigen Jahr ein: die Buchsen offmahlen nicht von einander Alpotheker, mit welchem sich folgende Gest unterscheiden konnes. Man kann sich leicht schichte ereignet. — Dieser Apotheker war vorstellen, was der Mann zuweilen für dem Weintrinken so sehr ergeben, daß er Arzenen zusammen gemischt habe, und

wie leicht er den Kranken hatte die gefahre lichsten Sachen schicken können, wenn er nicht einen sehr ordentlichen Gesellen ges habt hatte, welcher die Arzeneven immer: erst noch einmal untersuchte, ehe er sie den Leuten gab. Hierüber war nun der Apos theker oft sehr bose, and schalt ihn in der Trunkenheit einen albernen Purschen, der alles besser wissen wolle. Aber der Geselle war sehr vernünftig, gab in solchen Källen immer nach, und dachte; man muffe einem betrunkenen Narren was über sehen; und der Rüchtere müsse jedesmal der Klügere seyn! Der Apothekergeselle erward sich durch diese seine edle Denks ungkart und durch fein gutes Betragen Den allen vernüftigen Leuten viel Ehre; sein Herr aber ward durch folgenden Vorfall zum Spott der ganzen Stadt. — Er war nehmlich eines Tages ben einem luftigen Wirthe Gaste, und trank sich ben selbigem so jum Thoren, daß en nicht a b buche Pabieren konnte. Er sas bis spat in die Nacht, dann wollte er mit aller Gewalt allein nach Hause gehen, so sehr ihn auch der Wirth bat, einen Begleiter mit zu nehmen. Er gieng alfo fort, schwenkte ein paar Straffen hinunter, taumelte ende lich an einer Ecke, und fiel in einen zus sammengekehrten Kothhansen, in welchem er sich eine Zeitlang herumwälzte, und da er in der Trunkenheit glaubte, er läge in seinem Bette, endlich einschlief, und nicht eher erwachte, als bis ihn ben anbrechens dem Tage der Nachtwächter fand und aufweckte. Himmel, wie sahe der Mann: da aus! Der Hutlaghterin der Gaffe, der Rock dort, die Perücke voller Koth ju seinen Füssen! (wie die Borstellung im vorigen Blat zusehem ist.), Und da der Nachtwächter ihn schüttelte, und nach Hause zu gehen rieth, glaubte er, es sem

feine Frau, die ihn znm Frühstück wecken wollte. — Er rif daher, ohne die Augen aufzuthun, sen nur ruhig, mein Schak! ich will gleich aufstehen. Ach es schläft sich so schon in dem neuen Bette, mit den grünen Vorhängen! Der Nachtwächter wollte sich über den Spaß bald franklas chen, gieng aber doch in die Apotheke, und zeigte es an, daß der Herr die Macht im Gaffenkothe geschlaffen habe und daßi manihn abholen laffen mögte. Die ganze Geschichte ward darauf in der Stadt bes kannt, und wo der Apotheker sich sehen ließ, da lachten ihn die Leute aus, und die Gassenjungen riefen ihm oft liberlaut: nach: 21ch! es, seplast sich so schön, ime neuen Bette!

Unmer Funct.

Möchten solche Benspiele jedem unmaß ligen Trinker zur Aufmanterung dienen, Dieses so ausserst gesährliche Laster abzules gen, weil es dem Menschen imer Schande, Krankheit und oft den Tod zuziehet. Es glauben aber viele, dass es mit ihnen so weit nicht kommen werde, und hoffen dies fen schlimmen Folgen des Trunks leicht zu entgehen; aber betrügt euch ja nicht durch solche Gedauken! Alle, die durch die Trunkenheit ins Verderben gestürzt find, haben anfanglich auch so gedacht, bis sie ohne Rettung verloren maren. — Man könnte daher den bofen Folgen der Trunkenheit am leichtesken entgeben, durch Mäßtakeit — Dann durch vernünftige Mäßigkeit kann der Mensch amersten zur reinen selbst Erkennisif gelangen, um die bofen Gewohnheiten die er an sich hat, abe zugewöhnen; und an jenes Sprichwort: aucenken, wie es heift ben den Trinkern: der Wein und stark Gerrank, nebeubey ibnen hinein; und die Rechtschaffenheit und Verstand heraus.

Der betrogne Schakgräber.



H

Ein

Ein gewisser Stadtburger in den Rice derlanden gieng in dem vorigen Jahr, aleich nach Tische vor das Thor spazieren, als er sich eineziemliche Zeit verweilt hat; begab er sich in eine Weinschenke; siehe da faß auf einem Banke ein gutaussehender, schön gokleideter Herr, den der Bürger schon einigemal auf der Straffe gesehen, aber nicht gekannt. — Es gab eine Höfs lichkeit die andern; ein Wort das andere; und bald war Bekanntschaft. Der Krems de saate er komme aus Berlin; und wie ihme verdeut sollen viele unbekannte Schäte in diesen Gegenden verborgen lies gen; er seve ein Freymaurer und besize das Geheimmniß der Goldrinktur, auch Geister zu bannen; und sen also im stans de die verborgnen Schäze zu entdecken.

Diese Erzählung war ein Evangelium für den Bürger, der sich schon tausend dergleichen Sachen gewünscht. Er machte genaue Freundschaft mit dem Künstler.

Der Fremde nun sahe eine Gegend aus, wo ein Schaß verborgen liege; mit vor geben daß noch mehrere sich in dieser Gegend vorfinden werden. Die Sache war gut; boyde wurden sich einig diese Schäße mit einander zu theilen. — Es wurde nun die Verabredung getroffen; wo und zu welcher Zeit der Bürger eins trefen solle. — Und nun kleidete sich der Burger reinlich, nahm alle Rostbarkeiten, die Uhr von Gold, kolkbaren Ring 20.20. mit sich. Die Glocke schlug zehne, da schlichen bende zur Stadt hinaus; als sie zum Waldchen gekommen, da sagte der Fremde: Wir haben nun bald die rechte Stelle, ich wittere die Springwur zel schon. Gie giengen nach dreußig

Schrifte fort, da sagte der Frande, hier bleibedustehen. Hiermache einen Kreis, roo kein Geist eintvetten darf; darinn stehest du dann sieher. Che du aver in Rreis eintrittest, so mache ich noch einen Axeis, dann ziehe dein Rleid aus, lege es in diesem Kreishinein, and alles was dir lieb ist, deine Uhre das Gold und die Kostbarkeiten; damit du wie ein Nature menfc, in Deiner Burg sicher fichest, und nichts Frdisches an dir sen, als waszur Bedeckung des Leibes nochwendig ift. — Es geschah; aber dem Bürger sienges an ben diesen Vorbereitungen um Mittere nacht bange zu werden. Da umgteng der Fremde einen groffen Zirkel um die awen erstern, sching mit dem Stock gegen alle vier Winde, murmelte etwas, und rief dam O! Ho! — Da kamen mit einmalzwen Tenfels aus dem Gebische. fielen auf den Bürger ber, zerprügelten thn; deriveilen der Fremde die Kleider das Geld und Kostbarkeiten zusammen rafte, sich weg schlich; und also den Freund diesen zwen Teufel überließ. — Alls der arme Betrogene erbarmlich schrie, und bath: die Teufels möchten ihm noch das Leben lassen; da liesen sie es geschehen; und der Bestoklene kam um Mitternacht in Hosen und Demb vor ein Baurenhaus, und schrie, bis manihneinließ. — Das verrieth also den Mann und seine Narrens geschichte. Die Polizen konnte nachspuhren und suchen, aber die Schelme waren weg mit dem Raube; und man erfuhr weiter nichts als daß diezwen verkleideten Teufel Rameraden des Fremden gewesen; die er dahin bestellte, wo er mit dem Bürger zu gehen verabredet hatte.

Dief ist abermal ein neuer Bewlet, wie mancher ebritche Landmann; mit Schakaraben, und andern Schelmenstreis den leicht kann betrogen werden. So de Landstreicher, und Schurfen giebt es oft, die nichts anders thun, als auf Narren und keichtgläubige zu lawen, mit Spiel, mit univerfal Meditinen, mit Tinkturen, Die alles zu Gold macken, was stedamit begieffen; mit dem Stein der Weisen, mit Schägen, mit Allaraunen, und ans dern Rarrenpossen; die Leute zu betriegen suchen. Wielen diefer Schelmen gelingt es die Lente zu prellen, wenn man schon nicht alles erfahret. Diemeisten Betro genen schämen sich, es zu sagen, wenn he durch Schaden von thren Narrheiten gehellet worden e und Klugheit theuer kaufen mußten; und danaben geschehen immer nach folde Streiche. — Wann voerden einmal die Zeiten kommen wo folcher narrischer Leichtglauben nicht mehr fentr wird. Solte etwarjemand ben Ab. nahm feines Beimogens auf zufälliges Olice, auf Schatze, Goldinacheren, Cotterien, oder alles das, was vom Glüfe: abhanat, hoffen; so ist er ein Thor. Das si herste Mierelist, Einschränkung und Sparfamfeit.

Der rechschaffene Sohn.

Am Ende des vorigen Jahres kamein Knabe von 13 Jahren aus Frankreich zu Roblenz an, um seinem Vater, einen entstohenen Offizier, zusehen. Dieser hatte Mühe, seinen Sohn zu erkennen, will er ganz in Lumpen eingehüllt war.

Erschrocken fraate er ihn, warum er in fo zerlumpten Kleidern zu ihm kame. "Meine Mutter, antwortete der Kleine war sehr verlegen, wie sie Ihnen Geld wollte zukommen laffen. Ich erbot mich es ihnen zu bringen und wählte Bettlers Treinen Ste diese Lumpen Aleider. von einander, und sie werden 100 Louis. dor in Gold dazwischen finden. Melden Sie aber gleich meiner Mutter den Emps fang des Geldes und nichte Ankunft ben Ihnen; denn fie wird fehr beforgt wegen meiner senn." - Der Bater fund dieß Geld wirklich und der brave Anabewuss de unter die Erierischen Pagen von dem Kurfürsten aufgenohmen.

Der gutmuthige Fürst.

In dem siebenjährigen Kriege hatte der König von Preussen von dem Lande eines kleinen Reichsfürsten starke Contributis onen gefordert. Der Kürft fühlte daß Diese seine Unterthanen ruinfren murde': und da ihn the Elend dauerte so verkaufte er sein Silberzeng, seine Juwelen, und andere Roffbarkeiten, und zahlte die Summa selbste Und weil er die Noth seiner Unterthanen kannce, so verließ er sein Land, und reifte etliche Jahre als ein blosser Kavaller, um dadurch seinem Note alle Abgaben ju ersparen, und Schulden die er nicht gemacht hatte, abzutragen. Er wohnte, wo er sich auf hielt, als ein blosser Privatmann, und machte sich doch durch sein geosses Herr ben allen Nationen, die ihn auf seinen Reisen sahen hochst merkivurdia. dieß war der edle Fürst von Dessan

Edle

Cole Handling ohne Belohnung,

Zu Hirsau ben Oftenbrun, badete ein 10 jähriger Anabe am ersten Augstmonat vorigen Jahres in dasigem Flusse der Mogold. Bald bemerkte er Zuschauer: und zog sich deshalb, unter die Brücke zurück. Hier gerieth er in die Tiefe unter das Wasser, ward wieder gehoben, und fank abermahls, bis er endlich unter dem Bogen der Brücke, wo an dem steinernem Pfeiler Gesträuche heraus wächst etwas davon zu fassen bekam. Sanz entkräftet, und angstvoll war der Knabe dem Unglück nahe, seine schwankende Stüzze und sich sich selbst den Wellen überkassen zumüssen. Es entstand deskalbam Ufer Lermen, der auch einen jungen Freindling, welcher zu: Pferd im nahen Wirthshause angekoms men war, herben jog. Dieser entkleidete: sich in Gegenwart der vielen herum stess henden, schreienden, aber nichts wagens den Zuschauer, stürzte sich hinein schwamm hin und zog den Anaben, der schon seiner: nicht mehr bewußt war, heraus. Diefer befindet sich auch schonwieder ganz gefund. Vergeblich wünschten die Umstehende und der Beamte den jungen Mann zu kennen: Er entdeckte sich nicht. Man wollte ihn beschenken, oder endlich wenigstens zeche frenhalten. Aber ernahmnichts an, sone dern reifte nach einigen Stunden über: Kalw gegen Studtgard wieder ab. — Stuttgard den 4 ten Sept. 1791. Durch einem besondern Zufall hat man erfahren, daß dieser Reisende, der unbekannt sein: wollte, Lieutenant von Sausture unter: Herzoglichen Gardelegion ist.

Eine: wahnsinnige: Frau in: England, Steurmann-1 Kürzte: sich, kürzlich, ins. Meer. — Ihr zen ermordet.

Sohn sprang ihr nach, und bringt sie ohne Zeichen des Lebens an das Land. Man brauchte die gewöhnliche Mittel, sie ins Leben zurückzubringen. Es gestang, und seit dieser Zeit aussert sich nicht: das geringste. Zeichen, von Wahnsinn mehr.

So wurde auch ein Pfarrer in Frankreich zu Anfang dieß Jahr von einems
tollen Hunde gebissen, und rasend. Er entriß sich seinen Wächtern, siel entkräftets an das User der Loire, und endlich in den Fluß hinab. Man brachte ihn aus dems selben, und wieder ins Leben, und von diesem Augenblicke an, war er von der Wuth befreit.

Etrenge Gefeze in China.

In Assen in dem Kanserthum China, w treiben sie die Strenge der Geseze oft bis jum Unfinn. Ein englischer Steurmann hatte sich einige Zeitlang zu Macao auf gehalten, und einen Chineser zum Bes diente: angenommen. Un den Morgen: da er abreisen wollte, ward der Bediente: ermordet gefunden, und der Steuermann alfo eingezogen. Dieser bewieß seine Uns schuld; allein es ist in China der Ges brauch, daß wenn ein Chinese ermordet: wird, und der Thater nicht entdeckt wers den kan, so muß die Stadt, worinnen die That geschehen ist, jemand ausliefern, an dem das Gesetz seinen Forn auslassen: kan, und folglich, da man dasmal! einen Chineser ersparen konnte, und sich niemand darum anmeldete, wurde der Steurmann nach den Chinesischen Geses

Beschreibung von den Unisormen der samtlichen schweizer Truppen niehst den Namen ihrer Ansührer der Herren Hauptleute, welche zu Bedeckung ber Gränzen ben diesen kriegerischen Zeitumständen im Brachmonat 1792.

in den Libbt. Stand Basel gesandt worden.

3 in la

Hr. Hauptmann Kölliker. Junker Hauptmann Escher vom Berg. Trägt grane Rolf, blaue Aufschläg Hosen und Weste, weisse Knopf, schwarze Ueberstrümpfe.

Bern.

Hr. Hauptmann Willading. Hr. Hauptmann Thormann. Trägt blane Mot Weste und Hofen, rothe Aufschläg und Kragen, weisse Knopf, schwarze Ueberstrümpse.

Lucern.

Hr. Hauptmann Schnid. Entlibucher trasgen, kurze braune Rok, rothe Kragen Aufschläg und Weste, blaue Hosen, kurze schwarze Uebersstrümpse.

uvy.

Hr. Hauptmann Schmid. Trägt blaue Abf Weste und Hofen, gelbe Aufschläge.

Schweiß.

Hr. Grafvon Weber. Trägt blaue Abk, weisse Meste, schwarze Hosen, rothe Kragen und Ausschläge.

Unterwalden.

Hr. Hauptmann Jufeld. Trägt branne und Blaue Rot, mit rothen Aufschlägen und Weste, Glaue Hosen, ichwarze Ueberstrümpfe.

Zug.

Hr. Hauptmann Ketter. Trägt blane Rök, wothe Weste Aufschläg und Kragen, schmarze Posen und Ueberstrümpse.

Glarus.

Hr. Hauptmann Schindler. Trägt blaue Mdk Weste und Hosen, rothe Ausschlägen id Kragen, schwarze Neberstrümpfe.

Bafel.

hr. Hauptmann Flik. Trägt blane Kibk Hoe. sen und Wesste, rothe Kragen und Aufschläg, schwarze Ueberstrümpfe.

Freyburg.

Hr. Hauptmann Gadi. Trägt braune Rok, wothe Krägen und Aufschläg Hosen und Weste, Dito blane Rok Hosen und Weste, mit schwarzen Kragen und Ausschlägen alles schwarze Ueber- strümpse.

Golothurn.

Hr. Hauptmann Alregger. Trägt blaue Rok, rothe Aufschläg Kragen und Weste, blaue Hosen, schwarze Ueberstrümpfe.

Schaffhausen.

Hr. Lieutenannt Maurer. Trägt blaue Adk, rothe Aufschläg Kragen und Weste, schwarze Hosen und Ueberstrümpfe.

Appenzell.

Hr. Hauptmann Graf. I. R.

Hr. Lieutenannt Merz. V. R. Trägt blaue Rof, rothe Weste und Aufschläg, schwarze Hosen und Ueberstrumpse.

Abt. St. Gallen.

Hr. Hauptmann Mikler. Trägt blaue Abk, rothe Weste Aufschläg und Kragen, blaue Hosen, schwarze Ueberstrümpf.

Ctadt Ct. Gallen.

Hr Lieutenannt Tobler. Itägt blaue Rok, gelbe Andpf, rothe Aufschläg, weisse Hosen und Weste, Ichwarze Ueberstrumpfe.

Biel.

Hr. Hauptmann Big. Trägt blaue Abe Weste und Hosen, rothe Aufschläg, schwarze Uesterstrümpfe.

Vorstellung des auf folgendem Blatte beschreiben



eibenen dicken Chepaars zu Leeds in England.



Exklårung des wunder dicken Ehepaars.

Bu Leeds in England verstarb vor eis migen Jahren eine dicke Weibsperson; welche vor ein Wunder gehalten worden. In nehmlichem Ort von nehmlichem Ge-Achlechte befand sich gegenwärtig, eine Wirthsfrau, son eben der dicke und Schwere denn diese war um den Leib bes reits 3 Englische Ellen diek und Zenglis Sche Ellen lang und wog bennahe 4 Cens ter. _ Was aber diese Geschichte Merk. würdig macht, war, daß sie sich in dies fem Jahr miteinem dicken Mullers Sohn, von bennahe gleicher dicke, ab der Land. Achaft in nehmlicher Gegend verheurathet; and nun gemeinsam die Wirthschaft treis iben. — Diese so seltene Erscheinung els nes Chepaars von soldier dicke und schwes re, erregte wie natürlich grosse Aufmerk. famkeit. (Wie aus der Vorstellung in dem vorigem Blatt zusehen.) Dabero der Zulauf von Fremden und benachbars iken, groß; und sie also in guten und glücks Aichen Umständen sich befinden.

Studentenstreit.

Auf der berühmten Universität zu Verlin in Preussen, kamen im vorigem Jahr zwen Studenten in einen Wortstreit wes gen der Zliege und der Ameise, welche von bevoen vornehmer ware. — Der ærstere Student welcher behauptet, daß die Fliege vornehmer sene, sieng an und sagte zum andern: Wie kanst du dir einsfallen lassen mir den Rang streitig zu machen? Sihest du nicht, daß die Flieze bey allen pornehmen Mahlzeiten mit

iset? daß sie in alle Geselschaften könimt, ben Hose und wo sie nur immer will ? das weiß ich, antwortet der andere Student, aber ich weiß auch, daß man die Iliege an allen diesen Orten, als einen unverschämten Gast weglaget; da hinges gen jedermann die Ameise wegen ihrer Arbeitsamkeit lobet, und daß die Fliege oft an einem Nas lecket, wenn die Ameise Koyn iset, daß sie im Winter verhungert, wenn die Ameise von ihrem Borrathe gemächlich lebet; weißt du garnichts von ienen rühmlichen Worten: Gebe hin zur Ameisen du Fauler siehe ihre Weise an, und lerne.

Der redliche Kusar.

Kürzlich wollte ein Pohlnischer Jude von Wien nach Petersburg reisen, und hatte das Unglück, auf dem Beg 9800 Gulden in Bankozetteln zu verlieren. — Er eiste nach Wien zurück, erzählte den Borfall im Gasthof zum Wildenmann, wo eben eine Ungarische Herrschaft anskam, die einen Husaren als Bedienten ben sich hatte Dieser Jusar hatte das Paquet gesunden, und eilte, als er den Sigenthümer desselben ersuhr, zu dem Juden hin, und übergab ihm sein Eigensthum, und der Jude beschenkte seine Redlichkeit mit 500 Bulden.

Der süffe Tod.

Zu Wien in Destreich ist im vorigem Jahr ein Taglohner eines süffen Todes gesstorben. Er stürzte in einen grossen Zuber Most, und mußte, weil niemand zur Hülfe gegenwärtig war, seinen Geist aufgeben.

Der furchtsame und erschrockene Kaufmannstiener.



In Franksurt an der Oder war ein surchtsam und in vielen Stücken so abers-Kausmannsdiener, der in seiner Jugend gläubisch, wie es mancher Taglohner kast nichts weiter gelernt hatte, als rechs auf dem Dorse kaum ist. Dieser wollte nen und schreiben, daher war er denn so sich nun lezten Winter eine Lust auf dem

Eise machen. Er nahm also ein Paar Schlitischuhe, gieng hinaus auf die jus gefrorne Oder, und vergnügte sich mit feiner Kahrt, bis es Albend ward. a dern Leute verforen sich nach und nach; di kam ihm auf einmal eine schwarze Ges Molt entaegen, die zwen Köpfe, einen über dem andern hatte, einen Kenerbrand in der Hand trug, und Dampf aus der Mase schnaubte. Himmelwie war ihm da in Muthe! — Alle Haarefuhren ihm pu Berge, und seine Glieder bebten vor entseken. Er stand da, und frarrte das vermeinte Ungeheuer mit groffen Augen an; aber das half ihm nichts, denn die schwarze Gestalt stog hinter ihm her. Da stürzte er endlich nieder, und wollte vor Angst den Geist aufgeben.

Das Gespenfrivar abernurein Schore ffeinfeger, der vom Lande kam, seine Pfeischen rauchte, dem Besen auf der Schulter hielt, und ebenfalls auf Schlitte schuben subr. Dieser hatte geglaubt, der junge Herr wollte mit ikm in die Wette fahvon, drum war er ihm so nachgreist; wie eribn aber niederstürzen und ohnmächtig weeden fake, hober thn auf, und brackte ilm wieder zu sich. Der junge Mensch kam nach Hause, so bleich, wiedie Mand und so entkräftet, daß er sich faum auf den Beinen balten konnte. Er bekam: ein gefährliches higges Nieber, und alser wieder Gefind ward, gestander die Ursach seines traurigen Zustandes, und wurte de num Gelächter aller die ihn kannten. Lius Scham ließ er fich lange Zeit nicht wieder sehen.

Der glückliche Jägerschuß!

In dem Hannoverischen begabe sichs

im vorigen Jahr, daß ein Jäger, als er einen Hasen zu schiessen vermeinte, wider Vermuthen an dessen statt einen Varen Must trase, worinnen ein Voutelimit 175. Ducaten verborgen war, und weit es just an der Post Errasse war, als glandt man, es habe ein Durchreissender soiches verlohren.

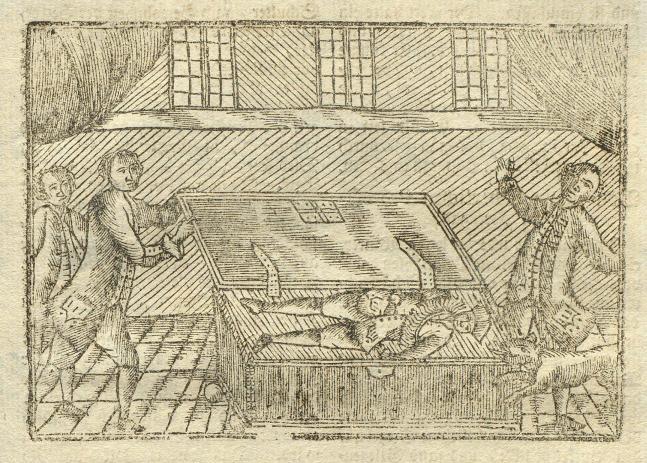
Englands Laugeiff.

Wie rasend der Baugeist sen, um Engstands Haup, städt kondon zu vergrößieren, erhollet unter andern darans, daß zusolge der Likeiseregister über die verseinsten Ziegelsteine, im verwickenen Jahr nieht weniger den 700 Millionen derseiben im der Rachbarschaft von London sind versseriges worden.

Warnung vor dem Betrug der Juden.

Zu Dettingen woilte ein Meiger 80. Goldflick einem Juden, genannt Uzer, verwechseln. Der Jud fägte, er habe nicht so viel Silvergeld; er schrieb aber an zwer seiner Mitbetreuger, wie der Megger heißt und der Geldbeutel aus» sieht. Sie lasserreinen Beutel machen und darin Kupfergeld nach Dettingen kommen, suchen den Manmauf, machen es mit dem Unfwecksel richtig, und wollen den andern Tag das Geld haben; sie legten aber den falschen Beutel, stats den achten auf den Tisch, und schoben den andern ein. Der Meiger martet auf die Juden, und sie kamen nicht, er macht endlich den Tewel auf und findet den Betrug. Der Jud wurde geschlossen in Arrest gebracht, und die andern Betrüger ebenfalls.

Worstellung eines wohl verwahrten Spisbuben.



Ein neuer Beweiß wie die Räuber und Spisbuben im stande sind, verschiedene Räufe zu ersinden, um zu ihrem Zwecke zu gelangen, zeigtfolgender Vorfes der sich ohnweit London zu Deptsort im Anfang dieß Jahr zugetragen. Eine Bande Diebe hatte in Erfahrung gebracht, daß ein reicher daselbst wohnender Mann seinen Sohn aus Westindien erwartet. Es ward daher ein Brief an den Vater geschrieben, darinm der Sohn ihm seine Ankunst meldete; aber wegen eines Falles im Schiffe noch einige Tage zurück werde gehalten werden, da er sich seinen rechten Arm beschädiget habe, welches ihn auch

hindere, den Brief eigenhändig zu schreisben, indessen werde ein Rasten mit allersten Sachen für ihn ben dem Vater anskommen. Der Rastenerfolgte, und ward auf Besehl des Vaters mit vieler Mühe, da er sehr schwerwar, ins Schlaszimmer des Sohnes gebracht. Ein Haushund beslete erschrecklich gegen den niedergeseze ten Rasten; man jagte ihn weg, und schlug ihn, aber er beslte nichts destoweniger, wenn er dem Rasten nahe kam. Es entstand endsich Verdacht, und die Riste ward geösnet. Zum Erstaunen aller sand man einen starben Kerl darinn, der es gestand, daß er zu einer Räuberbande

gehörig, die inm auf diese Weise ins Haus geschickt, um es zur Mitternacht zu ösnen, und sie einzulassen. Der Kerl hatte ein Band Dieterich, ein Paar Pistolen, und Brecheisen aller Art ben sich. Er konnte den Kasten inwendig ösnen, und vermittelst eines versteckten Schiebers, die grossen Stricke, womit derselbe umbunden war, zerschneiden. Er sizt jezt in guter Verwahrung, und man hoft, durch thn den Ueberrest dieser Bande zu entdecken.

Von einem lächerlichen Process in Portugall.

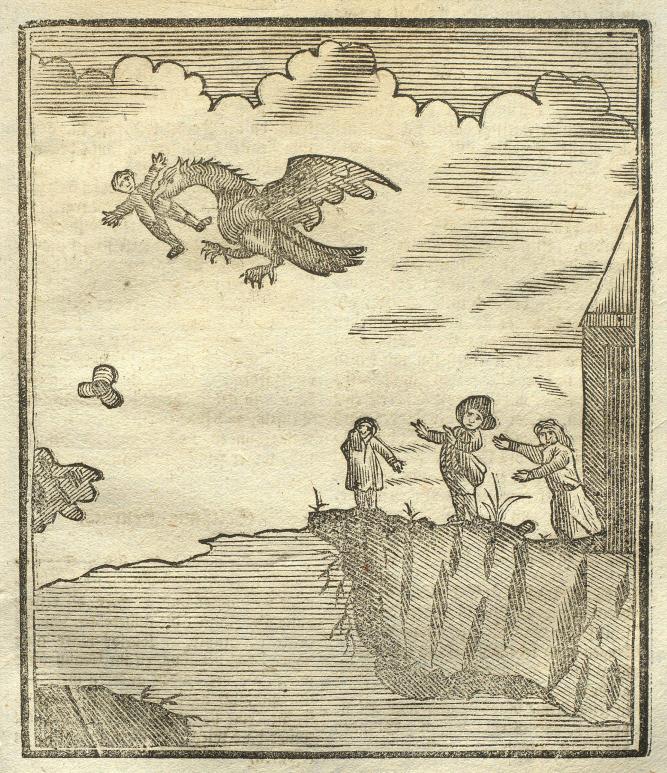
Bu Lisabon wurde im lezten Winter, ein Dieb megen seinen Diebstählen dahin vernetzeilt: das er von dem Scharfriche ter mit Ruthen ausgehauen, und ihme der Galgen hernach auf den Rucken ges Danun der Meis brannt werden sollte. ster das erstere vereichtet, den Dieb mit Ruthen ausgehauen, und im Begriff war, das glühende Eisen hervor zusuchen, so wollte der Dieb nicht warten bis ihme der Meister dieses unbeliebige Siegel auf den Buckel druckte, und fand Gelegens heit einsmals zuertwischen und durch das Wolk durchzugehen: Weilen er unter Scharfrichters Handen war, wollte ihn auch nicht so leicht einer anpacken; daher flohe der Dieb in das nächst daben geles gene Beckenhaus, und lief eine Stegen auf, die andre ab, um sich zu verstecken. Der Meister und 12. Schaarwachter folgten ihme alsobald nach, und da gab es in des Bekenhaus karmen. Des Beten Sohn so im Anetten begriffen war, ließ den Teig stehen, und lief um jusehen, was für ein karm im Sause oben ware, und da kam er und der Scharfrichter auf einer dunkelen Stegen jusammen.

Weil nun dieser Becker ein weiß hemd an, und dasselbe von dem Urm bis an die Schulter, nach Bewohnheit der Becker, aufgestreifet hatte, so vermeinte der Meifter, es ware der Dieb, den er kurg zuvor entbidstet hat, packte ihn an, und fagte: Nun muft du mir dahalten, und damit er ja keine Zeit versaumte, so ergrif der Meister das warme Gisen, und brannte es, in Meynung, daß es der Dieb seve, auf der dunkeln Stegen dem Becken Sohn auf den Rucken. aber fieng erbarmlich an zuschreven, besonders da ihn der Scharfrichter so uns schuldiger Weise nach aus dem Hause auf den Plat hinaus schleppen wollte. Der Vater und die fibrigen Gesellen erkannten seine Stimme, kamen ihm zu Hilfe, und rissen ihn aus des Meisters Handen, der Meister aber vermeinte, es geschehe ihme viel zu kurz, man greiffe der Justis ein, und tummlete fich wacker mit den Becken herum, und da gab es einen heftigen Tumult, bis endlich der Dieb ertappet, und zur Straffe hervorgezogen ward. Das gemeine Volk hatte bald den Scharfrichter zerriffen, und waren einige ergrimmet, andere aber lachten ob dieser Begebenheit. Mithin wollte der Beck Satisfaction und Reparation seiner Ehren haben, und es entstuhnde darüber ein lächerlicher und hiziger Rechtshandel.

Der in Eurzer Zeiterfahrne Mann.

Zu Naab in Ungarntrug sich der seltene Fall zu, daß ein junger Mann Copulation, Taufe und Begräbniß in acht Tagen zu besorgen hatte, — also in einer Woche Bräutig zm, Chenann, Vater eines Sohnes und Wittwer wurde.

Ein Anab wurde von einem Adler weggenohmen.



In England ift in der Gemeine Riomeni eine traurige Begebenhelt: vorges fassen. Lange Erdzungen gehen da weit. ins Meer hinein, worauf etliche schiechte Hütten gebautsfind. Am Ende dieser Erdungen ragen hohe und schrofe Felsen hervor, die hin und wieder gespalten stud: In diesen Felseurizzen halten sich gewöhne lid grosse Seeadler auf, welche darin thre Resterbauen, und von ausserordeute Aicher Gröffe find, Mehrere Kinder wielten auf gedachten Erdzungen vor den Buten, als sie von einem dieser Acter angegrifen Ein kleiner viersähriger Junge, kannte die Gefahr nicht, die ihn bedrohte und warf gegen dem Adler: der Raubsvogel wurde dadurch mehr gereizt, als abgeschreckt; er fiel über den Knaben. dessen schmacher Gegenwehr gang: fruchtlod war; er ergrif ihn mit seinen Klauen und trugilin fort in sein Rest; woo · 2 junge Abler mit Ungebult auf die Leutewarteten. Der Bater des Kindes ward. bald davon benachrichtiget. Er beobaches tete den Flug des Aldiers, um den Ort feines Mestes zu entdecken, und als er die -Risse bemerkte, wo er auszuruhen pflegte, "I so kam erg von seinen Rächtarn untere Rut, dahm, und ließ sich mit Hulfe eines Ceiles in das fatale Reft hinunter.

Das schrecklichste Schauspiel both sich dann dem unglücklichen Bater dar; er fand seinen Sohn zersezt, mit ausgepister Augen noch lebendig vor sich liegen: — Bey seiner Ankunste slogen die Raububgel davon; so daßer sein zersteischtes Kindin seine Arme schloß; und noch Häusebrachte, wo es endlich nach 3 Stunden den Geist ausgab.

Am 6 ten Gentrer 1792: fam zu Turke heim zwer Grunden von Kolmar ; des Abends jemand por die Thure des ges schwornen Placerers, und flopste. Wer, ktopft? — Der Teufel. — Nun, wenn du der Teufel bisk, so kannsk du zum Kenster herein kommen und branchst die Ehmemicht; sante der Geistliche. Gefagt, gethan. Der Tenfel fliegzum Keufter hinem. Der Pfarrer ergrif nun seine Pistolen, und sagte: bist du der: Teufel, so schader dir diese Rugel nichts, und druft los. Es war keine Kugeldarin. Der Teufel war herzhaffe Crolleg fich nicht erschrecken, fiel über den Gelfelichen der, packte ihn und wollte ihn zum Keusster hinaus werfen. Der Geistliche wehrte Die Rachbaren, mackere Nasta onalgarden, boren den Teufelslarme kamen zu Hülfe bemächtigten sich des Tenfels, and fibriorish den andern Tagwohlgebunden, noch Kolmarins Gefänge nis, wo er scin Schicksal erwartet.

Geltsame Heurathe.

Su Grenwich haben sieh 3. Frauens zimmerauf einen Tagverheurathet; Großenmiter, Mutter und Trehter, die ersterer hatte 63. Jahre, die andere 40. und die dritte. 19. Jahre. Rurios wars aber daben, daß der jüngsten ihr Mann älter ware, als der berden anderen ihre. — Nermuthlich haben die guten Mütter softische Leute heraus gesucht, um sich die Misse bald wieder Hochzeit zu halten, zu erspgrenz

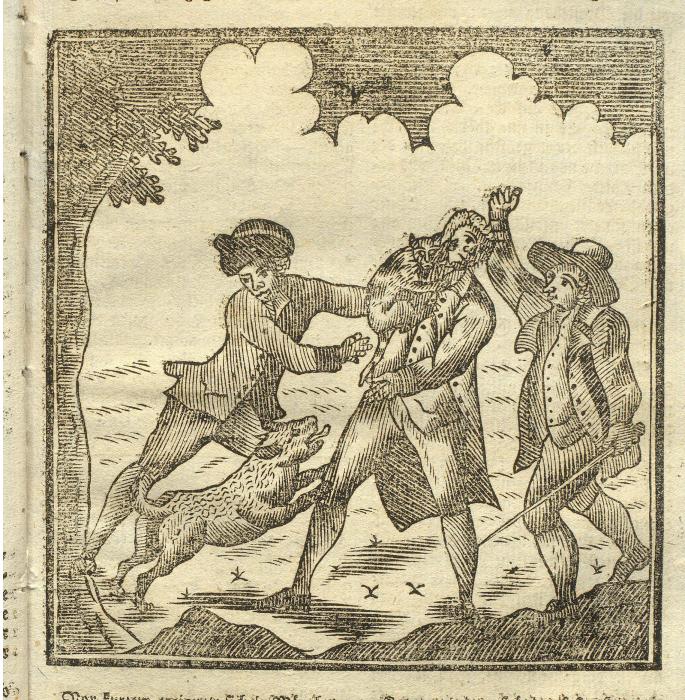
fol

un

be

manufacture.

Wrausentseit gegen die Thiere und derausientstandenes Ungtück.



Vor kurzem ereignete sich in München folgende Begebenheit. Einige Kinder unternahmen sich Kaken gegen Hunde zu hezen. — Und kamen auf den Einfall,

E.J

2. Kaben mit den Händen fest zusammen zuhalten; allein die einte davon ergrimme te vor dem Hunde allzusehr, riß ihnen aus, und suhr ungläcklicher weise einem

diefer gröfferen Knaben davon ins Gesicht: wie die Vorstellung reiget; und zerfexte feine Wangen; die übrigen wollten es mit Schlagen von ihm abtreiben; allein die Kape sah den Hund unter sich; und wurde dadurch noch mehr ergrimmt. Der Hund mußte also zuerft auf die Seite geschaft Es ist eine thörichte Sache werden. und handelt derjenige sehr ungevecht der an Martern und Qualen, diefer und ans dern Thiere, sich gewöhnt. Dorlen ans gewohnten Graufamkeiten, zeigen immer einen schlecht gebildeten Menschen an; und ist ein solcher Mensch gewöhnlich auch gegen seinen neben Menschen Ungeartet und Bokhaft.

Der groffe Geizhals.

Am Ende vorigen Jahres verstarb in Paris ein Geighals mitten unter 4009. neuen Louisdors, die er sich durch Hins tansezung aller Fröhlichkeiten erschunden Die Zusammenscharrung diefes elenden Geldgierenden kommt in die Saus de seiner einzigen verheuratheten Tochter, deren er ben Lebzeiten das Her, nicht hatte, einen Liar zur Aussteuer noch sonst etwas ju geben. Um, seit der Revolution besset zwkargen, schickte er seine Magd weg, und lebte auf folgende Weise: Ein Savojare deniunge mußte ihm alle Montag drep Schoppen Wein in 2 Boutellen, einen Laib Brod von 4 Pfund, und für einige Sous Kag bolen, das war sein Vors rath für die gange Woche. Auffer denen 06 tausend Livers in Gold hinterläßt er auch eine beträchtliche Summe an Sils Seine Geräthschaften aber bergeld. kammen fo, wie ben jedem audern Fill in keinen Anschlag.

Die Dukaten Hosen.

Ein gewißer Husar, der in dem lexten Tarkenkriege in der Malachen gute Beute gemacht hatte, sich in Ungarn ankaufen wollte, und seiner Geschäfte wegen nach Wien gieng, hatte alle seine Dukaten in feine Dosen genabet, um recht sicher zu gehen. — Aber in dem Wirthshause einer Wienervorstadt begieng er die Unvorsiche tigkeit, eine Dukaten ofentlich herauszus ichneiden, legte fich dann ruhig ins Bette, imd am andern Morgen, waren die lieben Holen gestohlen. Eine Marketenderin fah dem Ausschneiden des Dukatens ju, lobte die Klugheit des Husaren, und fagte, daß man ben dieser gefährlichen Zeit das Geld entiveder in die Hosen oder in den Umerrock nahen müßte. Alls sie am andern Tage ihren Unterrock anziehen wollte, war er verschwunden, und bende gestanden sich nun mit wehmutbigem Ders zen, daß sie ber ihrer Vorsicht keine Vors sicht beobachtet hätten.

Feyrtage.

welchein R. R. Deftr, Landen abgethan find

St. Sebastian, Mathias, Osterdenstrag, Georg, Philipp u. Jacobi, Pfingstdienstrag Joh. Täuser, Maria Magdalena, Jacob, Laurenz, Bartholome, Constanz Kirchw. Pelag. August, Mathaus, Michael, Simon Judas, Martinus, Catharina, Conrad, Andreas, Nicolaus, Thomas, Joh. Evang. Unsch. Kindleintag.

Die Fastige derselben sind auf die Mits woche und Fenrtage des Advents überset. So seference dies und

wen erre Beid Iten thet

io a thr dink Sou

Bas Unfa lever

111.7: